

- 58) **Alban Stolz und die Schwestern Ringseis.** Ein freundschaftlicher Federkrieg. Herausgegeben von Alois Stockmann S. J. (109. und 110. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“.) Freiburg und Wien, I., Wollzeile 33. 1912. Herdersche Verlagshandlung. 8° (VIII u. 296 S.) M. 5.— = K 6.—; gbd. in Leinwand M. 6.— = K 7.20.

Alban Stolz erscheint immer mehr in einem ganz neuen Licht. Der Briefwechsel mit der edlen Berlinerin Julie Meineke („Fügung und Führung“ I.) zeigt ihn als treubesorgten geistlichen Vater und klugen Führer zur Wahrheit. Nun folgt der Briefwechsel des als „Weiberfeind“ allbekannten Gelehrten mit Emilie und Bettina Ringseis, den dichterisch veranlagten, für Kunst begeisterten Töchtern des berühmten Dr. Johann Rep. Ringseis. P. Baumgartner hatte die Absicht, diese briefliche Fehde zu veröffentlichen, aber es gebrach ihm an Zeit. Daher sandte er die Briefe an P. Kreiten mit folgenden Begleitworten: „Mir hat die Korrespondenz, die ich zweimal gelesen, einen richtigen Spaß gemacht; es ist eine der interessantesten, die ich je gelesen; diese Theaterenthusiastin und dieser mystische Weiberfeind — eines der tößlichsten Menschenpaare, die mir je begegnet sind. Ich glaube, Sie werden fast noch mehr Spaß daran haben, da die Debatten der beiden viele der Hauptpunkte schön beleuchten, welche die Literaturfehde betreffen.“ P. Kreiten trug aber schon den Todesfeim in sich und so besorgte P. Stockmann die Veröffentlichung.

Der erste Brief Emiliens an Alban Stolz trägt das Datum vom 5. Oktober 1859, der letzte Albans an Emilie vom 13. September 1883, am 16. Oktober 1883 schied der edle Streiter von dieser Erde.

Um sich eine Vorstellung vom Inhalte des Buches zu machen, seien hier einige Fragen angeführt, die in humorvoller Weise in den Briefen behandelt werden: „Vermag die Kunst Ewigkeitswerte zu schaffen? Kann sie für einen Menschen zum gottgewollten Berufe werden? In welchem Verhältnis stehen überhaupt Kunst und Religion, Kunst und Moral? Inwieweit ist das Heilige Gegenstand der dichterischen Darstellung? Inwieweit die irdische Liebe? Gibt es eine berechtigte Liebe der Geschlechter außerhalb der Ehe? Ist der Schauspielerberuf mit den Ansforderungen des christlichen Sittengesetzes vereinbar?“ (S. 48). Außerdem vernehmen wir das Urteil über zeitgenössische literarische Erscheinungen, über kirchliche und politische Verhältnisse. Stolz schreibt voll Humor, nicht selten mit Ironie und Sarkasmus, aber das Schwesternpaar bleibt dem Gegner nichts schuldig. Wiederholt wird ihm seine Weiberfeindschaft vorgehalten und am 28. Februar 1881 schreibt ihm Emilie: „Je nachdem einer gesündigt hat, wird er gestraft. Sie haben in Ihren Werken vielfach das Frauengeschlecht mißhandelt, zur Strafe sind Sie ein von den Damen verzogener alter Herr. Was ist zu tun? Ich muß halt mit verzeihen helfen.“

Niemand wird das Buch ohne große Befriedigung und Belehrung aus der Hand legen.

F. P.

- 59) **Die Heidenmission** unter besonderer Berücksichtigung der Deutschen Kolonien für Schule und Haus bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Ditscheid, Religionslehrer in Koblenz. Mit Geleitworten von Provinzial P. Acker und Fürst Alois zu Löwenstein. Köln. 1911. Bachem. 8° (116 S.) M. 1.—.

Wer das Interesse unserer Mittelschuljugend für Missionsangelegenheiten kennen gelernt hat, der wird das angekündigte Büchlein freudig begrüßen. Kein Religionslehrer sollte es versäumen, das Büchlein zunächst zu seinem eigenen Gebrauche, dann für die Schülerviobliothek und vielleicht